

Von Nah und Fern.

1. Kontraktbruch und Landesverweigerung. Aber die Behandlung kontraktbrüchiger russisch-polnischer Landarbeiter sind neue Bestimmungen worden. Danach sind solche Arbeiter, welche sich aus irgend einem Grunde von ihrer Arbeitsstelle entfernen und dem Vorwerke, nicht wieder zurückzuführen, im Falle der Weiterverlegung vorerst zu bewahren und der alten Arbeitsstelle wieder zurückzuführen. Bei einem andernmaligen Kontraktbruch oder wenn der Kontraktbrüchige seine Kollegen zur Arbeitsverweigerung aufwiehelt oder wenn er seine Maschinenpistole verleiht, ist sofort die Landesverweigerung als lästiger Umstand zu verurteilen und der Betreffende durch die Gendarmen an die russische Grenze zu beschicken.

2. Wo ist die Frau? Die Hülfe des deutschen Auswanderers wies sich zur Lösung dieser Frage ein russischer Arbeiter in Stettin. Er nahm an, er wolle nach Deutschland, verheiratet am Kriege gegen Japan teilnehmen und erzieht in Gefangenenschaft. Nach der Heimkehr gedenkt, war sein Hausstand aufgelöst und seine Frau verstorben. Diese war, da es hieß, ihr Mann sei gefallen, nach Deutschland ausgewandert, um hier in Arbeit zu treten. Der Arbeiter durchwanderte nun rühelos in Stettin nach seiner Heimat die deutsch-russischen Grenzstrasse und will nun das deutsche Auswandereramt bitten, ihn zur Wiedererlangung seiner Frau durch Erlass eines Ausreisepasses beschließen zu lassen.

3. Revolte polnischer Arbeiter. Wegen einer von Gutsherrn Besatzung in Oberg bei Reine vorgenommenen Entlassung einer Anzahl polnischer Arbeiter, machte sich unter den dortigen Gutsherren polnischen Arbeitern eine große Unzufriedenheit bemerkbar. Besatzung wurde endlich von den Arbeitern, etwa 40 an der Zahl, mit Seugabeln u. m. d. gl. angegriffen und mußte flüchten. Die herbeigeeilten Gendarmen war gezwungen, mit blanker Waffe gegen die Aufwiegler vorzugehen und nahm ihre Verhaftungen vor. Nach dem Abziehen der Gendarmen gingen die Polen wieder vor und umlagerten das Haus Besatzung, den sie in ihre Hände zu bekommen verurteilten. Die wiederum herbeigeeilten Gendarmen schritt ein und wurde dann von den polnischen Arbeitern bis Reine mitend verhaftet. Dort sammelten sich die Polen vor dem Amtsgericht und verurteilten die Gendarmen zu hundert Schlägen und Gendarmen kannten nur mit der blanken Waffe die Polen zum Auseinandergehen zwingen.

4. Schnell ermitteltes Dieb. Eine Geldtasche mit 800 Mk. Inhalt gestohlen wurde einem auswärtigen Redakteur in einem Privatlogis in München-Gladbach. Als Dieb konnte bald darauf ein glücklicher Schiffsheuer nennender, 28jähriger Mann, namens Joseph Gräber, der dort einen lokalen Kurort besuchte, ermittelte werden. Seine Festnahme erfolgte in Düsseldorf, wobei er sich mit dem Raube gestandigt hatte. (Im vorigen Kriminalbeleg brachte in Erfahrung, daß ein Goldarbeiter am Hauptplatz in Bielefeld in Empfang genommen hatte. Der Beamte ging in das betreffende Hotel und sprach den Empfänger der Briefe mit seinem Namen an. Dieser war zunächst sehr verärgert, doch blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als einzugehen, daß er der fälschliche Dieb sei. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch über 500 Mk. in seinem Besitz gefunden. Er wurde vorläufig festgenommen, nach der richterlichen Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt, bis ein Richterbescheid als nicht vorliegend erachtet wurde.)

5. Angeklagte des Mordens. In Quedlinburg wurde das Opiummal gestohlen, weil 158 Schüler von der Körnerstraße der Augen befallen wurden.

6. Auf der Jagd erschossen. Der Ouisberg'sche Knappschütz in Großpartmannsdorf bei Geritz erlag auf der Jagd am wildernden Arbeiter.

7. Ein Wiedersehen nach 55 Jahren. In dem unterfränkischen Pfarrdorf Gräbeld ist eine

73jährige Greisin aus America zurückgekehrt, um ihre 91 Jahre alte Mutter noch einmal zu sehen, die sie vor 55 Jahren als Mädchen verlassen hatte.

8. Mord und geheimes Selbstmord. Verbrechen. Der Kanonier Heinrich von 2. Fußartillerie-Regiment in Gernersheim hatte mit seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Elise Jung, den Entschluß gefaßt, gemeinsam in den Tod zu gehen. Nachdem S. das Mädchen durch einen wohlgeleiteten Schuß getötet hatte, stellte sich der Mann, Hand an sich selbst zu legen. Er wurde verhaftet; die Leiche seiner Geliebten schickte man in das Garnisonlazarett.

9. Ein gewalttätiger Schneider. Die Verhaftung des Schneiders Wirt in Nollensheim, der im nahen Kirchdorf einen Tagelöhner erschossen hat, auf seine Verfolger feuern, zunächst entkommen war, hat sich in Nollensheim unter sehr dramatischen Umständen vollzogen. Er lag in einer Wirtshaus bei einer Flachs- oder Woll- und dem betreffenden Arbeiter ebenfalls zu erwidern, der ihm nahe. Es entstand ein großer Aufruhr, fünf Gendarmen übermächtig hin. Sie hatten ihn dann aber in Kirchdorf zu schütten, der einer wütenden Volksmenge, die ihn unbedingt lynchen wollte.

10. Im Rhein ertrunken. In Greftern bei Raittal wollten sechs Personen in einem Kahn über den Rhein fahren. Das Boot schlug um und drei Personen ertranken.

11. Im Karstland verhaftet wurde ein Ehepaar aus Serbien und zwar in dem Mugensbide, als der Mann im Begriff war, eine eiserne Kasse in die Gier zu werfen. Bei der polizeilichen Vernehmung legte sich das Paar zunächst einen falschen Namen bei und behaupteten, aus Magdeburg gehörig zu sein. Es konnte jedoch bald festgestellt werden, daß es Verhafteten mit dem Suchstückenbesitzer Werner identisch ist, das eine Reihe von Verbrechen in zahlreichen Städten Deutschlands verübt und auch an einem fälschlich in Berlin ausgeführten großen Einbruchdiebstahl beteiligt gewesen ist. Das laubere Paar wird demnach in das Moskauer Unterdrückungsgefängnis eingeliefert werden.

12. Durch die Prüfung verurteilt geworden ist in Leinweir der 20 Jahre alte Lehramtskandidat Carl Frickh. Er legte am Seminar mit vorzüglichem Erlolge seine Prüfung ab. Eine halbe Stunde später wurde er irrtümlich. Er lektierte auf das Dach eines zweistöckigen Hauses, zertrümmerte mit einem Hammer den Schornstein und besorgte sich auf der Straße aufkommende Menschenmenge. Als man sich ansah, den unglücklichen jungen Mann vom Dach herunterzuholen, sprang er vor den Augen der Menge in die Tiefe und blieb schwer verletzt auf dem Platze liegen. Bald darauf starb er.

13. Der Wallon-Explosion bei Hajdas. Vojvodina in Ungarn, wird noch aus dem Jahre 1897, durch den hier festgesetzten Wundelp, daß sich den hier verbliebenen Wallon Familien in Subotinaform aus beträchtlicher Höhe in die hohen Gassen heruntergefallen sind, wo die Auffindung der Leichen sehr schwer ist. Auch wurde in der Nähe das Wundelpfand eines Viehstalles gefunden; es erhielt das Datum Magdeburg und einige Zeilen in deutscher Sprache. Somit kann es sich auch um einen deutschen Wundelp handeln.

14. Ein Selbstmord in der Pariser Gesellschaft. Ein erregt dort große Teilnahme. In einem Lokalzimmer zu Fontainebleau nahm die 24-jährige russische Baronin Lubow von Steinheil, eine gleich ihrer Schwester, der Prinzessin Galitzin, gezeigte Schönheit der Pariser Gesellschaft, Selbstmord und verstarb nach kurzer Zeit. Die Baronin war verheiratet, lebte aber auf Ansehen ihres Gatten Andreas Comalens, eines Gardeoffiziers in Petersburg, ihr einziges Kind durch Gerichtsbescheid entzogen worden war.

15. Anschuldigungen eines französischen Soldaten. In Chateaufort war während einer Übung ein Missetat des 32. Regiments sein Gewehr und Gepäck unter unwillkürlichen Umständen in der Hand eines französischen Offiziers nieder. Darauf entfiel er

ch. **Der Mann mit dem Straußfagen.** Dr. Berger, Arzt am Nader-Krankenhaus in Paris, vollzog vor einigen Tagen eine eigenartige Operation an einem gewissen H., einem „Arzt". Ob aber bisher die Kunst des Regenschludens aus, fand aber dies Geschäft nicht mehr einträglich genug und beschloß, auf eine andre Art zu Neutunnen zu gelangen. Er nahm ein Nadeln und Nadel, verhängte. Er begann seine Tätigkeit im September d. und da er fand, daß ihm die Nahrung bekam, fügte er für größere Nadel, Hosenknöpfe und Uhrketten

Zum Peters-Prozess.

Die allgemeine Aufmerksamkeit konzentriert sich ausschließlich auf den Prozess Peters, der in München verhandelt wird. Die Klage richtet sich



Dr. Karl Peters.

gegen den Redakteur der sozialdemokratischen Münchener Post Gräber, es spielt sich äußere Ursache zwischen dem Redakteur und dem Verhafteten wie zwischen den einzelnen Zeugen Selbst Dr.



Redakteur Gräber.

Peters läßt sich häufig von seinem selbstkritischen Temperament hinreißen. Genes der Abgeordnete Gräber, der einige der Worte in der Gesandtenmündigkeit bildet der Präsident, der bisher seine Ruhe auch nicht einen Augenblick verloren hat.

hingu. Alles ging auch gut, bis dieser menschliche Strauß vor etwa einem Monat Magen-schmerzen bekam. Sein Zustand wurde so ernst, daß er in das Nader-Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Dienstag fand die Operation statt, und außer vielen sonstigen Dingen fand Dr. Berger zwei 4 1/2 Zollige Nadeln und Drahtstücke und 171 gewöhnliche Nadeln und Drahtstücke, ohne die Nadeln und Drahtstücke zu rechnen. In etwa einer Woche wird die Wiederhergestellt sein. Ob er seine Tätigkeit wieder aufnehmen?

16. Eine Brandstiftungs-Dee. Die Gerichtsbehörden von Chalons-sur-Marne in Frankreich reich haben alle Mitglieder einer weitverbreiteten Brandstiftungs-Genossenschaft, durch deren „Arbeit“ vor einigen Wochen ein großer Teil von Chalons-sur-Marne, namentlich in den Gassen von Gredness und Moire, Häuser und ganze Gebiete durch Feuer zerstört wurden. Die Brandstifter fanden in einem Aufzuge sieben

Bau-Unternehmer in Verbindung und hatten es auf die Ausbeutung von Versicherungs-Gesellschaften abgesehen.

17. Über die Frau als Verbrecherin verdienstlich Vernon Harris in einer englischen Zeitschrift eine interessante Studie. In Frankreich gibt es diesmal mehr Verbrecherinnen männlichen als weiblichen Geschlechts. In den Vereinigten Staaten ist das Verhältnis 12:1. In England stellt sich die Verbrecherstatistik dagegen sehr viel ungünstiger für die Frauen, besonders so weit die großen Verbrechen in Frage kommen. Der Grund liegt der Verfall der häuslichen in der Unmündigkeit und dem Alkoholismus. So hat sich die Zahl der Verurteilungen von Frauen wegen Zerstörung von 54.045 im Jahre 1878 auf 60.211 im Jahre 1904 erhöht. Verurteilungsgemeine sind in England auch viele Frauen wegen Falschmünzerei verurteilt worden. Harris Grund zahlreicher Beobachtungen macht Harris die Bemerkung, daß die verbrecherische Frau immer nur Vergehen einer bestimmten Art eingeleitet, alle anderen aber entsetzt freitretet. Die Frauenerzucht läßt sich befehlen, wenn man den Verbot macht, daß sie Unterhaltungen gefällig habe. Selbst im Gefängnis verzichtet die Frauen nicht auf die kleinen Klischee der Hoflichkeit. Man hat Frauen beobachtet, die den Zug von den Händen abstrahen, um ihn als Schminke zu benutzen.

18. Ein geheimnisvoller Besuch. Im Rheinland wurde in Barmen ein Mann, der ein ganz ein feingebildeter Herr bei dem wachhabenden Offizier, dem er eine Militärentasche des Admirals überreichte, auf der die Empfehlung stand, dem Oberleutnant das Fort zu zeigen. Der Offizier geleitete selbst den Besucher durch alle Teile des Forts, wobei er auch einige Fragen beantwortete. Als der Offizier am Abend bei der Meldung dem Admiral die Karte überreichte, erklärte dieser, daß sie nicht von ihm komme und gefälscht sei. Wer der Fremde war, konnte trotz aller Nachforschungen nicht festgestellt werden. Vermutlich war der geheimnisvolle Besucher ein Spion.

19. Ein Roman als Lehrbuch für Einbrecher. In Antwerpen brachen in einer der letzten Nächte gefürchtete Einbrecher bei einem Bankier ein und nahen den Admiral die Karte vollkommenen Apparates ohne Schmiergeld ein großes Loch in den Geldschrank. Sie erbeuteten 150.000 Franc. Bevor sie sich jedoch davon machten, legten sie auf dem Schreibtisch des Bankiers einen Brief nieder, in dem sie auseinanderlegten, wieviel ihnen der Coup so gut gelungen wäre; es ging alles wie am Schnitzmesser. Wir haben ein neues Spielzeug kennen, das wirksam allen bis jetzt angewandten Verfahren gegenüber sehr große Vorteile besitzt und das darin besteht, die Hände des Diebstahrs mit Hilfe einer Flamme, in der eine Mischung von Sauerstoff und Methan brennt, zum Schmelzen zu bringen. Wir haben hier nicht die Zeit, den nachstehenden Roman, der der fälschlich in Deutschland von einem Polizeibeamten unter dem Titel „Danz von Jobelitt“ (11) veröffentlicht worden ist, bis in die feinsten Jüge auseinandergelegt finden. Beteiligt werden wir aus Dankbarkeit einige Hunderttausend an dem Autor. **20. Greiffliegen Mörder.** Die Polizei in Stockholm erhielt die Mitteilung, daß die beiden Deutschen, die des Mordes an dem Dreifacher Olfson verdächtig sind, in Malmö ergriffen wurden und ein Gefängnis abgelegt haben. Die beiden gaben an ihre Adresse im Hotel eine Gebarmutter, nachdem sie ihr erschlagen hatten.

21. Eisenader Nord aus Rache. In dem russischen Dorf Medunin bei Adamo getret der Bauer Stello mit seiner Frau in Streit, wobei der Mann seine Frau mit einem Eisenblech schlug. Als Rache überdachte sich der Mann nachts heimlich das Haus in die Luft zu sprengen, konnte ein Anstich und die Mordtat scheitern, und zündete es in das Haus brannte nieder, und sämtliche Einwohner verbrannten. Das Scheusal in Menschengehalt wurde verhaftet.

Geförtes Glück.

24. Kriminalroman von M. v. T. v. T. (Schluß)

„Ja, — doch die Damen genieren sich meinetwegen — nicht, legen Sie sich doch! Wenn Sie mir gestatten, bin ich so frei und lege mich eine Weile zu Ihnen. In meiner Familie ist das Gefährlichen bereits gewesen, deshalb habe ich keine Sie, wieder fortzugehen.“

Man hat doch dem Kommissar mit gemischten Empfindungen einen Sitz an. Folter stellte gegenständig vor, wobei er wie auf Stühlen stand; gar zu gerne hätte er erfahren, was dem Kommissar zu solch später Stunde ihm aufsuchen hielte. Sollte er sich mit seiner geliebten Weib etwas erzählt haben?

Der Kommissar wendete sich einen Moment an der Verlegenheit der kleinen Gesellschaft. „Sie glauben gar nicht, meine Verhafteten“, begann er, nachdem er sich neben dem alten Fremden niedergelegt hatte, „wie sehr ich mich freue, wenn ich glückliche Menschen sehe, und nichts ist mir angenehmer, als ein Strichchen in betterer Gesellschaft zu wandern.“

„Um, ich meine doch, dagegen wäre ein eingeleiteter Kriminalbeamter gewissermaßen abgeklumpt“, war Fräulein Berger ungläubig ein.

Amalie und die Frau Martin verneigten sich beim besten Willen noch immer den Hund des Gefährlichen des Kommissars nicht einzulassen und haben bald wieder, als Folter unglücklich fragend an. Letzterer zerkoch sich vergeblich

den Kopf darüber, wo jener hinauswollte. In die Möglichkeit, daß Franz eine besondere Überzeugung, an die er, Folter, nicht einmal zu denken gemagt hatte, für ihn in petto haben konnte, war ja auch jetzt noch gar nicht zu glauben.

„Das ist entschieden ein Irrtum, Frau Berger“, entgegnete der kleine Kommissar auf die Äußerungen der fremden Dame.

„Fräulein — wenn ich bitten darf“, verbesserte leicht erröthend die Berger.

„Wie um Gott! Fräulein. Also Sie meinen, geehrtes Fräulein, wir Männer vom Kriminaldienst hätten kein teilnehmendes Herz für das Glück eines andern?“

„Um, im allgemeinen glaube ich das behaupten zu können, weil ich meist nur die glücklichsten Eigenschaften des Menschen kennen lernen, was meines Craftens zuletzt dahin führen muß, daß sie in jedem Menschen einen Kandidaten für das Judicium mitern müßten.“

„Und wenn ich Ihnen nun den handreichlichen Beweis liefere, daß mich nur die Gemüthsartigkeit, die Sie mir eben, heute abend, wieder ich noch glücklicher Menschen sehen — Franz war doch groß aufstrebenden jungen Beamten einen leuchtenden Bild zu — werden Sie dann Ihre Behauptung aufrecht halten?“

„Aber — Herr Kommissar! — es hat ja noch niemand behauptet, daß wir unglücklich sind.“ Antwortete das redegewandte alte Fräulein. „Wenn Sie, so wie wir hier sind, noch ein Glückliches sehen, behaft es ja weiter keines „handreichlichen Beweises“ ihrerseits. Oder glauben Sie, unsere Glückseligkeit noch freigen zu können? Das wäre allerdings ein Kunst-

stück, das man von einem Kriminalbeamten, der in der Regel nur Unglücklichen, Verurteilten, mit der Strafgelegen in Konflikt Gerathenen als ein Rächer erscheint, wohl nicht erwarren darf.“

„Und doch vermag ich das Kunststück fertig zu bringen“, erwiderte Franz, indem er sich mit einem feinen Lächeln erhob. „Hier, Herr Sekretär — Franz zog ein Portfeuille aus der Brusttasche seines Jacketts — „sind fünf-tausendneuhundert Mark, die wir dem bekannten Pariser Buchhändler abgeben haben. Hundert Mark hat er selber schon vertrieben.“

„Mit weit geöffneten Augen starrten Folter und die Damen auf das Portfeuille; unglücklich überließ, als traue er den Worten des kleinen Mannes nicht so recht, griff Folter nach dem Darreichlichen. — Ja — und doch war es Wirklichkeit! Das waren wirkliche Banknoten, die Folter mit zitternden Händen dem Buchhändler entgegen und gleich den Damen anstarrte.“

„Wie man endlich, nach mühseligen Schmeißen nach dem Kommissar sich umschau, war sein Blick leer; geruchlos war der beschriebene Mann hinausgeschliffen.“

„Der alte Gott lebt noch!“ flüpfelte die Frau Steuerdrin.

„Das war ein sonderbares Gefährlichen“, meinte Fräulein Berger, während Amalie ihren wachen Arm um den Hals des Gefährlichen legte und Freudentänze verlegte.

„Wilt du nun zürben, Rudolf? Deine Ehe ist wieder hergestellt, die bösen Jungen müssen von heute an schweigen und dein Later erworbenes Gut hast du wieder erhalten. Nun

Bermittles.

Kleinwangen. Herr Segemesser Friedrich von Kleinwangen nach Uebigau, Oberförster Uebigau, Herr Förster Schulte von Großthiemiger Schaden nach Kleinwangen verlegt.

Auf dem Provinzial-Turnfesttag, der am Freitag in Grütz stattfand, wurden nach einem Vortrage des Oberturnlehrers Plas-Zuehlburg, der empfahl, den Schwimmunterricht an den Schulen obligatorisch zu machen, folgende Vorfälle angenommen: 1) Das Schwimmen verdient, durch die Schule in planmäßige Pflege genommen zu werden, weil es eine ausgezeichnete Veberebung ist und turnerische Uebungen glücklicb zu ergangen vermag, weil es außerordentlich günstig auf die Gesundheit einwirkt, die Charakterbildung vortrefflich beeinflusst und eine Brautkunst für das Leben ist. 2) Der Schwimmunterricht kann überall eingeführt werden, wo erforderliche Schwimmräume vorhanden sind. Pflicht eines jeden Jünglings und Volkserbes ist es, für die Errichtung weiterer Schwimmhallen zu sorgen. 3) Den Schwimmunterricht haben befähigte Lehrer und Lehrerinnen, die dafür angemessen zu entschädigen sind, zu leiten und zu beaufsichtigen. 4) Die Einführung des verbindlichen Schwimmunterrichts für Knaben und Mädchen ist zu erstreben. Die Vorbildungen auf dem Lande bilden

einen Teil des Turnstoffes derjenigen Klassen, die zum Schwimmunterricht zugelassen werden. Der eigentliche Schwimmunterricht ist in besonderen Stunden zu erteilen. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Halberstadt gewählt.

Gez. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiberger von Wangenheim, hat zum Thüringer Bauerntage in Rudolfsdorf nachstehende Mahnung an die Landwirte gerichtet:

Begeißelt den heimischen Gewerbetreibenden, den ehrsüchtigen kleinen Handwerker und Kaufmann nicht, der gleich uns den schweren Kampf um seine Existenz kämpft, der gleich uns das Erbe der Väter erhalten möchte, geht nicht in die Kontumace und schließt sich den Feinden an, wir wollen leben und leben lassen. In Hand an's Grez, immer noch werden wir von unseren Handwerkern und christlichen Kaufleuten in Stadt und Land rief bedient, und immer find sie uns gute und sichere Abnehmer für unsere landwirtschaftlichen Produkte. Wenn dies feststeht, nun, dann sollen wir tief, aus christlichen Brüder, die den heißen Kampf, den politischen Sieg, Schulter an Schulter mit uns erkämpfen, nicht ohne Not ignorieren, und damit den verwerlichen Terrorismus der Sozialdemokratie und seine Wirkungen nur verschärfen.

und tausende braver Familien-Väter verbittern. Dies meint du, der Kaufmanns- oder Handelsstand habe seine Existenzberechtigung? Schau zurück, blick hinaus über den Horizont deiner ländlichen Idylle, zurück in die Annalen der Geschichte und du wirst finden, so alt der germanische Ackerbauer, so alt ist auch der Handelstand, so lange die Warenvermittlung des braven Kaufmannsstandes zum Segen der Nationen. Freilich giebt's noch Gegenden in unserem großen deutschen Vaterlande, wo der Wucher des Bauern gleich einem Blutegeißel auf dem Nacken sitzt, aber auch dieser läßt sich abschütteln, wenn ehrliche Kaufleute an seine Stelle gesetzt werden. Wenn die ländliche Spar- und Darlehenskassen und genossenschaftliche Warenvermittlungsinstitutionen so liegt das doch sicher nicht im Sinne des Gründers und schadet den Brüdern, die als Kaufleute sich täglich ihr Brot verdienen müssen. Darum: leben und leben lassen!

Zivilstandsregister der Stadt Nebra
pro Monat Juni 1907.

Geburten:
Am 1. Juni dem Arbeiter Karl Müller hier e. S.; am 7. dem Hilfsbeschäftigten Karl Böttger hier e. S.; am 8. dem Handarbeiter

August Gremmann hier e. S.; am 15. der unberühmlichen Diensthilf Minno Ida Gremmann hier e. S.; am 24. dem Bahnarbeiter Wilhelm Sankt hier e. S.; am 28. dem Holzarbeiter Karl Wagner zu Groß-Wangen e. S.

Geschleichen:
Am 24. der Holzgehilfe August Müller und der ledige Näherin Emma Alma Anna Wüstend, beide hier.

Storbefälle:
Am 16. Juni der Böttchmeister Gottfried Stahr hier, 83 Jahre alt; am 27. Juni der Steinbruchbesitzer Otto Hoffmann zu Groß-Wangen, 55 Jahre alt.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das III. Quartal 1907 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk. gegen Vorausbezahlung und Anshändigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Postgelde.

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibenden und alle landwirtschaftliche Betriebe werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre eine technische Maß- und Gewichtsrevision durch den Geismesser zu Naumburg ausgeführt werden wird und zwar ist als Termin

der 5. und 6. August d. Js.

festgelegt worden.

Hierbei vorgesehene unrichtige Maße Wagen und Gewichte müssen beschlagnahmt und deren Besitzer bestraft werden, worauf wir noch ausdrücklich hinweisen. Wo daher die Richtigkeit der Maße von zweifelhaft erscheint ist es erforderlich, solche zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Nebra, den 4. Juni 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Einladung

zu der
Mittwoch, den 17. Juli, in Nebra
stattfindenden

IV. Schau von Simmentaler Vieh,

veranstaltet von der
Zuchtgenossenschaft Steigra.

Mit der Schau ist eine Prämierung verbunden und gelangen neben Staats- und Vereinsmedaillen und Ehrenpreisen Geldprämien im Werte von 1300 Mark zur Verteilung. Jeder Landwirt, der im Kreise Dürerort wohnt oder außerhalb des Kreises wohnend Mitglied der Zuchtgenossenschaft Steigra ist, hat die Berechtigung die Schau zu besuchen und sich um die Preise zu bewerben. Alle zur Schau kommenden Tiere werden gegen Schädigung und Verluste während des Transportes und der Schau versichert, auf Kosten der Schaulitung. Anmeldungen müssen bis 6. Juli erfolgen. Formulare dazu, sowie die Anstellungsbedingungen werden von dem Vereinsbureau zu Jüngle bei Nebra inenentlich verobohlet. Der Vorstand der Zuchtgenossenschaft Steigra.
von Heldorf-St. Ulrich.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 1. Klasse 217. Lotterie muß nunmehr bewirkt werden. Ebenfalls sind noch einige Lose in 1/2 und 1/3 Abschnitten abzugeben.
Nebra. Waldemar Kabisch.



General-Vertrieb
des allgemein bekannt und sehr beliebten
echten
Harzer Saengerbrunnen „Granhof“.
R. Barthel, Nebra a. U.
Fernsprech-Anschluss Nr. 10.

**Feinste neue Vollheringe,
neue Kartoffeln
und neue saure Gurken**
empfehl. Waldemar Kabisch.

Atlantosaurus immanus (etwa 36 m lang und 20 m hoch).
Proboscidus aus:

Wie entstanden Weltall und Menschheit?
Hat Gote die Welt aus dem Nichts geschaffen?
Hatten die ersten Menschen, Adam und Eva, keine Vorfahren?

Von Willy Peterfon-Kinberg.
VIII, 300 Seiten. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten, Beilagen und Textabbildungen. Gebefet nur M. 2.—, elegant gebunden nur M. 2.80.
26.—30. Tausend

Su bestehlen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einlieferung des Betrages vom Verlag S. Fischer & Co. in Stuttgart.
Bermittelt in anziehender Form eine Fülle aftronomischer, geologischer, anthropologischer, paläontologischer und entwicklungsgeschichtlicher Kenntnisse für jeden nach naturwissenschaftlicher Bildung strebenden Laien.

Wäschemangeln

Drehrollen, für Mangelstaben und Private. Neu: Selbsttätige Umkehrmangeln mit hoher Glanzfläche, sowie selbsttätige Kapa- und -Mangeln mit Eisengestell (schweres Kaliber). Güter mit 3 goldenen Medaillen (schweres Kaliber). Beste Verreinigung von Lokal- und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Größte und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 929

Kunsthoiz in Eimern von netto 10 Pfd. à Eimer 3,25 empfehl. Waldemar Kabisch.

Feinstgeräucherter Wefersachs ital wieder ein bei Waldemar Kabisch.

Brieken u. Rollmöpfe empfehl. Waldemar Kabisch.

Feinste marin. Heringe empfehl. billigt Waldemar Kabisch.

Feinchen Emmentaler, Ghamer u. Limburger Käse empfehl. Waldemar Kabisch.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt ein lediger oder verheirateter Schäfer nach Rittergut Tauhardt.

Und wenn sich die bösen Zungen Äuseln an ihre Schandmünder klaffen: — aus meiner Vaterhand kriegen sie mich nicht mehr raus. Und das genügt — sagt Knuth.
Aber — aber — deckt euch!!!

Ein groß. Käufersehwe
verkauft Bernh. Henkel, Böttchmeister.

Nebra. „Preuß. Hof“.

Mittwoch den 3. Juli.
Einmaliges Casspiel des Breslauer Novitäten-Ensembles.
Direction: J. Rob. Zahn.
Großer Novitäten-Abend!
In Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Altenburg, sowie an allen Hof- und Stadt-Theatern allabendlich außerordentlich glänzend und stimmungsvoll.
Mit vollständig neuer Militär-Anstaltung.
Großer Feiertags-Erfolg!

Husarenfieber.

Lustspiel in 4 Akten von G. Kabelburg und R. Stowronnek.
Die Militär-Anstaltung ist aus dem Atelier Braunsplatz-Berlin.
G. Kabelburg und R. Stowronnek's „Militär-Lustspiel „Husarenfieber“,“ das an sämtlichen deutschen Bühnen sich als einer der größten Schlager der Saison bewährt und am Lustspielhaus zu Berlin seit Monaten das Repertoir ausschließlich beherrscht, hat mit dem gleichen durchschlagenden Erfolge seinen Siegeszug nun auch im Ausland ausgebeutet.
Alles Nähere die Zeit.
Die Direction.

Ein herzliches Lebewohl

bei unserem Weggange nach Uebigau sagen allen guten Freunden auf diesem Wege
Kl.-Wangen, 29. Juni 1907.
Familie Friedrich.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehene und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste Kauf und Angebot von Tieren aller Art. enthält gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Ziersports. Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Stier-, Ziervögel u. Kanarienvogel, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Facharbeiten bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleinanzeigen“ zahlreicher und bemerkenswerte Vorgänge in den dienstlichen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsbereichen usw., erteilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von Krankheits- und Sektionsberichten bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. Erachtet Dienstage und Freitage. Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Inserationspreis: 4 gepunktete Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des Steinbruchsbesizers
Otto Hoffmann,
sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Grosswangen b. Nebra, den 1. Juli 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Nebrunner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 53.

Nebra, Mittwoch, den 3. Juli 1907.

20. Jahrgang.

Es wird Licht.

Aber die letzten und verborgenen Gründe des jüngsten Abkommens zwischen England, Frankreich und Spanien schwebte trotz der amtlichen Mitteilungen der drei Regierungen ein geheimnisvolles Dunkel. Gelichtet wurde es nicht, als der Wortlaut des Abkommens den interessierten Mächten (darunter auch Deutschland) mitgeteilt wurde, noch weniger aber durch die Äußerungen der leitenden Männer in Madrid, Paris und London.

Den gegenwärtigen Zustand auf dem Mittelmeer und im Atlantischen Ozean sich gegenseitig zu gewährleisten, konnte doch nur einen Sinn haben, wenn ein nicht verlaubarer Zweck damit verbunden war, oder aber wenn eine andere Macht die Einhaltung des gegenwärtigen Zustandes bedrohte. Die letztere Annahme hat nun, wie jetzt durch halbamtliche Londoner Mitteilungen bekannt wird, tatsächlich den Erfolg zum Zuge gebracht. Und welches ist nun jene den Frieden störende Macht? Natürlich Deutschland.

Schon vor längerer Zeit tauchte in London das Gerücht auf, Deutschland wolle von Spanien ein paar Inseln (von den capverdischen oder farnesischen) erwerben, um für seine Westküstenfahrer eine Refugienstation zu errichten. Zwar wurde dem Gerüchte von der deutschen Regierung ein energischer Widerspruch zuteil, der aber seine beachtliche Wirkung verleierte. Doch die Hartnäckigkeit, mit der sich das Gerücht in London erhielt, ist es keineswegs wahr geworden. Jetzt aber heißt es zwar, Deutschlands Absicht sei die geheime Triebfeder zum Abschluss des Mittelmeerevertrages geworden.

Nun ist mit einem Male die geheimnisvolle Rede des französischen Ministers des Äußeren ins hellste Licht getreten. Herr Bignon sagte: „Durch den Vertrag sicherte sich Frankreich dagegen, daß niemals die spanischen Besitzungen eine Abhängigkeit erlangen, was nicht geschehen könne, ohne Frankreichs Interessen wesentlich zu verletzen. Frankreich beabsichtigt aber zugleich, seine Besitzungen in Afrika am Mittelmeer und am Atlantischen Ozean zu sichern und seine Verbindungen mit ihnen gegen Aberrationen zu sichern.“ (D. h. es sollte die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß seine Verbindungen jemals von einer nicht freundschaftlichen Macht beherrscht werden könnten).

Eine ähnliche Veranschaulichung hat, wie jetzt halbamtlich zugegeben wird, auch England zu dem Abschluss des Vertrages bestimmt. Es sollte nicht nur vermieden werden, daß sich Deutschland in den Besitz spanischer Inseln im Atlantischen Ozean setzt, sondern es sollte auch ausgeschlossen werden, daß Spanien etwa seine Besitzungen an die Ver. Staaten veräußere, die seit etwa zwei Jahren nicht nur auf dem Stillen Ozean sich ausbreitet, nur er geheim und erstreckt mit Japan um die Vorküsten ringsherum, sondern auch nach und nach sich auf dem Atlantischen Ozean erstreckt.

Demgemäß hat also Spanien freiwillig sein Verfügungsrecht über seinen Äußeren und Inselbesitz in und an den beiden Weltmeeren beschränkt. Welche Entschädigung erlange es nun durch den Vertrag dafür, daß es gewissermaßen England und Frankreich zu seinen Erben einsetzte? Soweit aus dem veröffentlichten Wortlaut ersichtlich ist, gar keine. Es ist jedoch unklar, daß Spanien ohne eine Gegenleistung sich dazu verstanden haben sollte, zugunsten der beiden anderen Vertragsstaaten wichtige Souveränitätsrechte aufzugeben. Aber nicht also nach dem Gehörnis des Vertrages, dessen Entschädigung ohne Zweifel die Zukunft bringen wird, wenn Spaniens Flottenpläne erst veröffentlicht werden.

Eine Frage bleibt noch offen, die der Vertragsart angeht, doch unbekannterweise gelassen hat Frankreich hat zuerst das maroccanische Gebiet von Ujda mit Krippen belegt, es also in aller Form militärisch besetzt. Wenn nun das Abkommen ausdrücklich den gegenwärtigen Zustand und Besitzstand gewährleisten, wieder Ujda naturgemäß einbezogen sein. In diesem Falle wäre nicht nur die Algerienfrage durchbrochen, sondern die Unabhängigkeit des Sultan von Marokko in gefährlicher Weise angefaßt. Die

drei Mächte werden also wohl oder übel über einen Teil ihres Abkommens noch volles Licht verbreiten müssen, um völlerrechtlichge Welterwartungen zu vermeiden.

Der Peters-Prozess.

Am Freitag wird auech das Zeugnis der königlichen Schriftführerin Frida b. Wilson belesen. Die Zeugnis gibt an, daß sie Dr. Peters im Jahre 1885 kennen gelernt habe. Zwei Jahre später sei sie als Stenographin nach Afrika gegangen und dort in Senkar mit Dr. Peters wieder zusammengetroffen. Sie erklärt freimütig, daß sie eine gewisse Neigung zu ihm gehabt und daß auch er sich für sie interessiert habe, so daß beide hoffen, sich heiraten zu können, weil sich aber später nicht ausführen ließ. Sie gibt weiter an, daß Dr. Peters von den Eingeborenen hoch geschätzt wurde, und sie habe oft gesehen, daß in den Hütten der Schwarzen sein Bild neben dem des Heiligen Kaisers hing. Sie weiß von Grausamkeiten oder gar schändlichen Reaktionen des Dr. Peters nicht das geringste. Im Gegenteil, er war sehr annehmbar und sorgfältig gegen jeden Mißbrauch, und auch in Beziehung mit den Eingeborenen, die er besiedelt die größte Höflichkeit abwandte. Derselbe wird das Zeugnis des früheren Gouverneurs von Ostafrika, letzten Kabinetsekretärs des Königs von Westfalen, Herr v. Ecken, belesen. Er gibt an, daß es in der Natur der Sache lag, wenn Dr. Peters am Altmanndorfer mit den Eingeborenen in Konflikt kam. Seine Stellung dort war sehr schwierig. Ein Mann ohne den Gehör und ohne die Zerkunft des Dr. Peters wäre dort nicht hingekommen oder hätte nicht die nötige Energie besaß und auch angewendet.

Die deutsche Oberbehörde dort war damals nichts weniger als gefällig, die Verbindung zwischen dem Altmanndorfer-Gebiet und der Hilfe zeitweilig unterbrochen. Wahrscheinlich habe auch die englische Mission bei Westfalen mit Ecken verhandelt. Er gibt an, daß es stets die Straßen des Waldes und der Savanna für durchaus berechtigt gehalten habe. Die gleiche Ansicht teilte auch Major Wilson mit. Die ersten beiden Verträge gegen Dr. Peters hätten mit Freipredigten angetan, als dann der Zerkunft ersehen, wurde das Verfahren wieder aufgenommen und weitergeführt, bis man die Fälligkeit des Vertrages schon erkannt hatte. Dr. Peters erklärt, daß er nunmehr die beiden Disziplinarrichtliche vorlegen wolle. Es gibt in dem ersten, daß Dr. Peters des Dienstvertrages kündigen und deshalb mit Entlassung zu bestrafen sei. Es wird dann das zweite Urteil belesen. Das Gericht hat das Urteil der ersten Instanz bestätigt und ebenfalls ein Dienstentlassung und Erziehung der Tochter erkannt. Wegen das Urteil der ersten Instanz war einmütig entschieden, daß die Regierung früher die Sachlage anders beurteilt hat. Der Gerichtsbescheid habe lediglich das vorliegende Material zu prüfen. Die Rahmung der Prozesse

die freien Sultane ohne weiteres sich ihm gelüht hätten. Zweifellos hat immer die neue Herrschaft nicht gehabt. — Dr. Friedrich-Winter erklärt, daß sehr b. Begmann und Jahre nach seiner Abreise Arbeitbeamte waren. Er müsse daher ihre Mitwirkung beim Vertriebsgericht als eine Frage betrachten. Auch nach Dr. Peters nicht allein dem Kaiser, sondern dem Reichsfiskus verantwortlich, sondern er stand auch zur Verfügung des Gouverneurs v. Ecken. Lokalisations konnte er wohl im Verlaufe fallen, mußte aber immerhin dem Gouverneur vorher mitteilen. Hiermit wird der Vorlesung der festgestellten amtlichen Mitteilungen über den Peters-Prozess beendet. Dr. Peters hat den Namen, Ostafrika dem Reichsfiskus genommen zu haben. Er ist unter ähnlichen Umständen ins Amt gekommen und hat die deutsche Frage gelöst. Aber ich muß sagen: Ich habe früher immer behauptet, die Sache Peters sei unauflöslich. Dieser muß ich sagen, daß nach der heutigen Verhandlung ich die Angelegenheit nicht so ähnlich ansehe, wie früher. Der englische Major Smith kann seine Angaben bekräftigen. Die Schwarzen haben nicht nur Fehler, sondern auch gute Seiten. Man hat nur Strenge wollen und nicht die Rücksicht auf die Natur. Die Schwarzen haben nicht nur Fehler, sondern auch gute Seiten. Man hat nur Strenge wollen und nicht die Rücksicht auf die Natur. Die Schwarzen haben nicht nur Fehler, sondern auch gute Seiten. Man hat nur Strenge wollen und nicht die Rücksicht auf die Natur.

die freien Sultane ohne weiteres sich ihm gelüht hätten. Zweifellos hat immer die neue Herrschaft nicht gehabt. — Dr. Friedrich-Winter erklärt, daß sehr b. Begmann und Jahre nach seiner Abreise Arbeitbeamte waren. Er müsse daher ihre Mitwirkung beim Vertriebsgericht als eine Frage betrachten. Auch nach Dr. Peters nicht allein dem Kaiser, sondern dem Reichsfiskus verantwortlich, sondern er stand auch zur Verfügung des Gouverneurs v. Ecken. Lokalisations konnte er wohl im Verlaufe fallen, mußte aber immerhin dem Gouverneur vorher mitteilen. Hiermit wird der Vorlesung der festgestellten amtlichen Mitteilungen über den Peters-Prozess beendet. Dr. Peters hat den Namen, Ostafrika dem Reichsfiskus genommen zu haben. Er ist unter ähnlichen Umständen ins Amt gekommen und hat die deutsche Frage gelöst. Aber ich muß sagen: Ich habe früher immer behauptet, die Sache Peters sei unauflöslich. Dieser muß ich sagen, daß nach der heutigen Verhandlung ich die Angelegenheit nicht so ähnlich ansehe, wie früher. Der englische Major Smith kann seine Angaben bekräftigen. Die Schwarzen haben nicht nur Fehler, sondern auch gute Seiten. Man hat nur Strenge wollen und nicht die Rücksicht auf die Natur. Die Schwarzen haben nicht nur Fehler, sondern auch gute Seiten. Man hat nur Strenge wollen und nicht die Rücksicht auf die Natur.

Wohltätige Rundschau.

Deutschland.
* Die halbamtlich aus London gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm die Einladung König Eduards, im November d. nach England zu kommen, dinstand gegeben.

* Kaiser Wilhelm hat an die am Ende des Jahres geschiedenen preuß. Staatsminister Grafen von v. Baladowitz, Wehner und v. Stubi halbvolle Hand schreiben gerichtet.

* Nachdem die Verhandlungen wegen Abschluss eines deutsch-banischen Handelsvertrages so weit geführt worden sind, wie dies von der parlamentarischen Öffentlichkeit des Jahres zum Zuge gelegten Entwurfs eines neuen bänischen Zolltarifs möglich war, haben die bänischen Kommissare Berlin wieder verlassen. Die Fortsetzung der Verhandlungen wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats erfolgen, nachdem der bänische Reichstag über den neuen Zolltarif Beschluß gefasst haben wird.

* Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf betr. die Vereinfachung des Wechselprotokolls angenommen.

* Die Verhandlungen mit dem Deutschbaltischen Staaten sind nun soweit gefördert, daß im allgemeinen zum 1. August die neuen Bestimmungen mit unter Nachbarn werden in Kraft treten können. Die Einführung des neuen Zolltarifs über die Grenze sieht, da hier zu überwindenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Grenzbestimmungen sind, vorläufig noch Schwierigkeiten und ist daher einem späteren Punkt vorbehalten. Das Freieigenschaft ist im Verlaufe mit dem Ausland vor und nach stehen.

* Die Reichsminister Preußens und Bayerns hatten eine längere Unterredung, über die schwebenden Fragen, wie Schiffahrt, Eisenbahnen, Tarifreform, Versicherungsanstalt, die Wagnis sowohl mit der baltischen Grenzabkommens als in großer internationaler Grenzabkommens mit Österreich sich zur Sprache gebracht wurden. Über die Erfahrungen mit der Zolltarifreform soll auf einer Konferenz demnächst weiter verhandelt werden.

Unter den deutschen Völkervereinigungen sind Unterhandlungen über einen Zusammenstoß zu einem Verbands, dessen Zweck ist, die Grenzfrage zu überwinden und in feiner Hinsicht Handel einzuführen.

Österreich-Ungarn.
Am österreichischen Abgeordnetenhaus machte Präsident des österreichischen Klubverbandes Ministerpräsidenten Veat die Mitteilung, daß die Tscheken an den Debatten im Parlament bis zur Befriedigung der Sprachangelegenheit nicht zu beteiligen gedenken. Bei dem Vortrage, er bemerkte, daß der Beschluß, den Antrag zu überreichen und in feiner Hinsicht das Wort zu ergreifen, nicht für sechs Monate gelte.

Frankreich.
* In der Kammer kam es bei der Verhandlung der Vorlage im Wägenzweckgebiet zu ähnlichen Äußerungen. Mehrere Redner verlangten nachdrücklich den Rücktritt des Ministerpräsidenten, da an der

Seite der Regierung ein Mann stehen müsse, auf den alle Republikaner rechnen können. Die Abschaffung des Herrn Clemenceau war demgegenüber recht schwach. Er ließ die Schuld an den Geschicknissen auf das Bürgerkomitee, das zur Steuererweiterung am 1. August fordert hat und auf die Wägenzweck, die die Truppen zu Westereisen aufgestellt hätten. Man glaubt in einflussreichen Kreisen, daß die Lage des Kabinetts Clemenceau geschäftig seien. Die Wägen beharren im Widerstand, obwohl das von der Regierung vorgelegene Entwurf ein Zugeständnis ohne Debatte im Senat angenommen wurde.

Schweiz.
* Hauptmann Fischer, der bisherige Ordnungsminister des Kantons Uri, der marokkanischen Polizei, veröffentlicht einen Brief, worin er die marokkanische Regierung für Auszahlung über 5000 Frank fällige, ohne daß er bisher bezahlt worden sei. Früher habe deshalb beim marokkanischen amtierenden Amt auf Genehmigung seiner Verfassung, die bisher entgegen dem Abkommen der Wägen immer noch nicht erfolgt ist, gedrungen. Statt der Genehmigung des Kantons und statt Bell habe er seine Entlassung als Ordnungsminister bekommen.

Italien.
* Der frühere Unterrichtsminister Nati, der angeblich wegen begangener Unterschlagungen mehrere Jahre verurteilt worden war und nach seinem Wiedereintritt von seiner Vaterstadt Trapani alsbald wieder in die Deputiertenkammer gewählt wurde, ist in das Haus eingetreten und hat alsbald eine große Rede zu seiner Verteidigung gehalten. Die Kammer hörte dem Redner ohne Unterbrechung zu.

* Die Lage im Streitgebiet von Ferrara ist außererkannt. Infolge dessen hat die Regierung wegen der arabischen Unruhen die militärische Besetzung vieler Ortschaften angeordnet.

Holland.
* Die vierte Kommission der Konvention Friedland unterzeichnet hat unter dem Vorsitz des russischen Staatsrats Vorstands die Beratung der Frage betr. das Privatigentum zur See begonnen. Ferner fand eine Sitzung statt, in der Vorschläge über das Leben von See immin gemacht wurden. Ein Vorschlag geht dahin, treibende Minen zu verbieten und die Nationen schadenlospflichtig zu machen, auf deren Seegebiete verurteilt gemene Minen neutrale Schiffe aufzufangen. Japan, Holland und Brasilien stellen Sonderanträge, die geheim gehalten werden.

Russland.
* Der Minister hat die Veranlassung des Kaiserlichen Schloßes, sowie den Chef der Stadtwachmannschaft von Pankow mit denselben Rechten und Pflichten ausgestattet, wie sie die Stadtpolizei in gewöhnlichen Zeiten besitzen und wenn über einen Ort der Wägenzweckzustand herrscht. Es scheint demnach, daß die Gerichte vor drohenden Unruhen, die von „Schredensmännern“ geleitet werden sollen, trotz der amtlichen Ablehnung der Regierung auf Wahrheit beruhen. Die Terroristen haben ihr Hauptquartier in Genf aufgeschlagen und planen angeblich einen großen Streik gegen die russische Regierung. So ist die Verhandlung des Friedensvertrages um die Wägenzweck zu erklären.

* Die traurigen Folgen der Duma-Auflösung machen sich jetzt bemerkbar. In den letzten Tagen haben mehr als 82000 politische Gefangene die Grenze nach Sibirien überschritten. Die Verbannten wurden alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach der Dumaauflösung verbannt.

Ägypten.
* Meldungen aus Kalkutta besagen, daß die indische Regierung alsbald der französischen indischen Regierung wegen eines regen Wägenzweck, der an der Grenze getrieben wird, in Verhandlungen eingetreten ist. Die französische Konsularregierung hat die englischen Vorkämpfe mit Freunden angenommen und einen neuen Wägenzweck veröffentlicht, worin sich feine Bestimmungen über den Kauf und den Besitz von Waffen von Seiten französischer Länder befinden.

* Das perische Parlament sprach mit 87 gegen eine Stimme für die Entlassung des Kriegsministers aus, der ein Entlass des Schabs ist. Da der Schab nicht gewillt ist, dem Willen des Parlaments nachzukommen, droht eine neue schwere Krise.

